

# Zehn Jahre Diakonie

VON ANGELA PONTZEN

„Mutti, deine Augen strahlen wieder.“ „Das war der schönste Satz, den ich je gehört hatte“, gesteht Martina F. Nach einem Monat in stationärer Therapie durfte die Familie sie zum ersten Mal besuchen. Martina hat es geschafft. Seit drei Jahren ist sie „trocken“. Nach dem Klinikaufenthalt war die Fachambulanz und Suchtberatung des Diakonischen Werks Mönchengladbach Anlaufstelle für sie.

Seit zehn Jahren ist die Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werks anerkannte Rehabilitationseinrichtung für die Behandlung Alkohol- und Medikamentenabhängiger. Samstag wurde der Geburtstag mit Vorträgen und der Vorstellung der Ergebnisse von zehn Jahren Fachambulanz im Haus Zoar gefeiert. Martina und ihre Freundin Erika waren als „Ehemalige“ eingeladen. Beide zählen zu den 75 Prozent, die nach der Behandlung abstinent sind. „Eine hohe Quote“, erklärt Christine Neymeyer, Diplom-Sozialarbeiterin und Gestalttherapeutin in der Suchtberatungsstelle.

Pro Jahr werden in drei Gruppen etwa 30 Patienten behandelt. Den Schwerpunkt der ambulanten Therapie bildet das Gruppengespräch. Hier soll der Patient seine Suchtentwicklung reflektieren und lernen, sich neue Wege zur Lösung von Problemen zu erschließen. Einzelgespräche und „intensive Tage“ ergänzen das Angebot. „Ziel ist nicht nur die Abstinenz des Patienten“, erläutert die Psychologin Gabriele Hebing-Lennartz, „sondern wir möchten, dass der Patient seine Beziehungsfähigkeit verbessert, seine Lebenszufriedenheit wiedererlangt und die Erkenntnisse aus der Therapie in seinem Alltag erprobt.“

Erika R. kann diese Entwicklung bestätigen. „In meiner schlimmsten Zeit habe ich zwar gearbeitet, hatte aber keine Freunde. Nach dem Dienst bin ich nur nach Hause und habe den Alkohol in mich hineingekippt. Ich hatte nur noch zwei Möglichkeiten: mich umzubringen oder etwas zu tun“, so Erika R. Heute ist sie eine selbstsichere Frau mittleren Alters, die weiß, dass sie Probleme ohne Alkohol „mit klarem Kopf“ lösen kann.